

und ein neues Geläute beschafft. Den beiden evangelischen Pfarrern und der evangelischen Gemeinde steht ein neues Pfarrhaus mit Gemeindesaal zur Verfügung. Die katholische Kirchengemeinde errichtete eine moderne Kirche mit Pfarrhaus.

Nicht vergessen sei auch das kulturelle Leben Rodachs. Adolf Büttner-Tartier, Komponist und Dichter, erwarb sich nach dem ersten Weltkrieg durch seine Heimatfestspiele große Verdienste um Rodach. Sein Bruder Louis Büttner, Kammervirtuos am Kgl. Opernhaus in Berlin, verbrachte seinen Lebensabend in der Heimat. Und hier starb im vorigen Jahr auch der jüngste der 3 Brüder, Max Büttner, Professor an der Hochschule für Musik in München, bedeutender Harfenist und erfolgreicher Komponist. In Rodach verlebte der Komponist Felix Draeseke seine Jugend. Sein Vater war Superintendent in Rodach und liegt auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.

Rodach, die Stadt im toten Winkel, aber trotzdem voller Leben. Die Einwohnerzahl, Jahrhunderte lang etwa 2000 ist heute auf nahezu 4500 gestiegen. Neue Aufgaben warten auf ihre Lösung durch die Stadt: Schulerweiterungsbau, Straßenerneuerung, Kanalisation u. s. w. Sie werden mutig in Angriff genommen. Die maßgebenden Stellen aber mögen bedenken, daß bei aller Initiative und allem guten Willen der Erfolg nur gesichert wird durch die tatkräftige Hilfe von Land und Bund.

Die Trachtenschau im Puppenmuseum zu Neustadt bei Coburg

Von Ernst Hauck (Neustadt bei Coburg)

Es ist zu erwarten, daß sich's viele Teilnehmer der Coburger Frankentagung nicht werden entgehen lassen, nach *Newenstet*, dem späteren *Neustadt an der Haide*, der nachmaligen Bayerischen Puppenstadt und dem heutigen Neustadt b. Coburg einen Abstecher zu machen. Den Wanderfreudigen unter ihnen winkt der Weg, der durch die stillen Buchenhallen der Bausenberge und über Schloß Rosenau nach der Sommerfrische Mönchröden führt und von da, immer durch hohen Nadelwald, über die anmutig hingeschmiegt Bergdörfer.

Zwar sucht der Frankenbündler in unserer kleinen Stadt, die man ab und zu als Spielzeugschachtel der Welt anredet, vergeblich nach alten Fachwerkhäusern, Türmen, Toren und Wehrmauern; die Feuersbrünste von 1636 und 1839 haben die bauliche Überlieferung fast restlos zerstört. Aber dafür findet er etwas, das sein Verlangen nach Zeugen der Vergangenheit in einer Weise befriedigen kann, wie das nirgends sonst geschieht, in ganz Deutschland nicht. Es ist die Trachtenschau im neu errichteten Puppenmuseum.

Zwar reines Zweckgebäude, mit Rastern, Glasbausteinen und Fenstern in Höhenlage, verschönert es doch das Stadtbild, besonders, wenn einmal die geplanten Grünflächen und Buschgruppen aufleben werden. Stolz blickt es nach dem Muppberg, dem Wahrzeichen der Stadt, ein *Sandgebürge*, wie Goethe vermerkte, als er auf einer Dienstreise von Weimar nach Coburg

ritt. Man gelangt aus dem Stadttinnern am besten zur Trachtenschau durch die langegezogene Heubischer Straße, die nach dem angrenzenden thüringischen Dorf unmittelbar hinter dem Eisernen Vorhang genannt ist. Wer zur Philosophie neigt, kann auch die Kantstraße wählen.

Durch eine mächtige Glastür trittst Du in den lichten Vorraum. Ein unterer und oberer Saal halten in großen Reihen von Glasschränken ihren Inhalt zur Augenweide für Dich bereit. Es ist eine Welt, die den Gedanken der Mannigfaltigkeit, wie er im gesamten Natur- und Menschenreich erkennbar ist, unvergeßlich widerspiegelt, im Gegensatz zur Mode, welche das Unterschiedliche verwischt. Wer wollte es nicht begrüßen, wenn sich Dorfgemeinden darauf besinnen, die heimische, in Truhen vergrabene Tracht wieder zu Ehren zu bringen? Und jener Neustadter, der den schönen Einfall gehabt, Trachtenpuppen für unsere Kinder zum Spielen anzufertigen, möge sich durch den ersten Fehlschlag nicht gleich entmutigen lassen.

Eine eindrucksvolle Vorlesung über Volkskunde, bodenständige Gesittung und Heimatpflege ist diese mit unendlicher Mühe erbrachte Schau in- und ausländischer Trachten; und es ist gar nicht verwunderlich, daß sie bereits den Stoff zu einer Doktorarbeit geliefert. Weit über tausend Einzelgestalten, von kundigen Händen geformt und sämtlich in ihrem Ursprungsland gekleidet, also echt bis ins kleinste, werben um Deine Aufmerksamkeit. Wirkt das Gewand an der kleinen Puppe nicht lebendiger als das bloß ausgebreitete in natürlicher Größe, wie es das Kölner Museum für Völkerkunde zeigt? Wenn dort nur einige wenige Trachtenstücke aus Europa zu sehen sind, und das Hauptgewicht auf dem Gebiet überseeischer Volkstrachten liegt, so ist in Neustadt dem deutschen Volkstum der Vorrang gegönnt, doch derart, daß das Ausländische gut im halben Umfang davon vertreten ist. Bis auf zwei Sachen rührt der vielfarbene und vielgestaltige Reichtum aus der Zeit vor dem Krieg.

Für die Coburger Gäste, als mit der fränkischen Landschaft verwachsen, ist in der Trachtenschau eine besondere Überraschung aufgespart. Es ist ein stammesbewußter Franke gewesen — wir stoßen auf diese Bezeichnung erstmalig in römischen Quellen aus dem Jahre 238 — nämlich der Wunsiedeler Sigmund Wann, welcher 1451 ein Haus stiftete als Bleibe für jeweils zwölf verarmte, aber ehrsame Bürger, mit der auffallenden Bestimmung, daß die Fichtelgebirgstracht erhalten werden soll. In den entsprechenden Puppen können wir uns daran erfreuen.

Was den fränkischen Ausschnitt der Trachtenschau betrifft, so sei gesagt, daß er an Fülle und Buntheit nur in wenig anderen Landschaften seinesgleichen hat. Der Rothenburger Schäfertanz mit Bürgermeister, Wirt, Musikanten, Bürgerinnen und Bewaffneten, insgesamt fünfzig Figuren, bildet schon eine Kostbarkeit für sich. Die Ochsenfurter Gautracht gilt dem Verfasser der oben erwähnten Doktorschrift als eine der prächtigsten überhaupt. Spessart, Werngrund, Grafschaft Westheim, Grabfeld, Coburger Itzgrund, Pegnitzviertel, Bamberg, Effeltrich, Markt Berneck — alle Gruppen haben etwas Treuherziges und einen Zug von Selbständigkeit im Antlitz, als wüßten sie um das Lob, welches der Elsässer Otfried schon im 9. Jahrhundert den Franken d. h. den Freien sang. Kopfbedeckung, Schuhwerk, Beinkleid, Jacke, Mantel, Rock, Halstuch, Gürtel, Schürze, Schmuck, Haartracht — jedesmal anders, und im Grunde doch verwandt. Es ist ähn-

lich wie bei einem Baum, dessen Blattart uns schwer zu erkennen ist, von dessen Einzelblättern sich aber nicht zwei in Form, Farbe und Gerippe vollkommen decken.

Und wie der weitschwingende fränkische Lebensraum, so grüßen der thüringische und schlesische, der oberbayrische und schwäbische, der pommerische und ostpreußische, der vom Spreewald und der Insel Rügen, der holsteinische und altmärkische, der Ruppertiwinkel, die Wachau, das Brixental. Der uneingeschränkte deutsche Sprachbereich steigt in Trachten vor uns empor, nicht nur im Festgewand, sondern auch im Arbeitskleid. Was da an Volksgut geschaffen wurde, reiht sich würdig dem hohen Stand der Kleidung an, wie ihn Moor- und Hünengräberfunde von unseren germanischen Vorfahren bestätigen.

Noch einen Blick auf die außerdeutschen Trachten! Der Hinweis auf die Stifter in Oksfjord am Nordkap, in Sevilla, Jerusalem, Florenz, Zürich, Edam, Bagdad, Kabul, Helsingfors, Windhuk, Manila usw. läßt ahnen, daß mit dieser Sammlung ein Weltatlas aufgeschlagen ist. Neben einzelnen Auslandsdeutschen sind es Schulen und Vereine, Konsulate und Regierungsstellen, welchen wir die Schenkungen verdanken. Hier sind Lebensgemeinschaften, z. B. aus China, Ägypten und Kamerun aufgebaut, die den Rahmen der übrigen Schaukästen überschreiten, einprägsam wie kein anderes Lehrmittel. Wenn die fremden Trachten mehr mit dem Verstand von uns begriffen werden, so die heimischen mehr mit dem Gemüt; das liegt tief im Wirken der Volksseele begründet.

Im Gästebuch haben sich Besucher aus aller Herren Länder in allen Erdteilen eingetragen, zumeist nach dem Abschluß von Verhandlungen im nahegelegenen Kabelwerk, das zur Weltfirma Siemens gehört. Hervorstechend sind die Namenszüge eines Iraniers und Japaners, die sich beide ihrer eigenen Schrift bedient haben.

Verdiente es die Neustadter Trachtenschau nicht, daß sie bei den künftigen Auflagen des herzerfrischenden Bilderbuches *Malerisches Franken* (Verlag Simon, Pullach) in der Einleitung wenigstens mit einem Satz gewürdigt würde?



Trachtenpuppen: Brautzug

Das Bayerische Staatsarchiv Coburg

Von Gerhard Heyl

Die ältesten Nachrichten über ein Archiv in Coburg stammen aus dem 15. Jahrhundert, es darf jedoch angenommen werden, daß dessen Anfänge bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückreichen, wie die zahlreichen Urkunden aus der Provenienz der Henneberger Neuen Herrschaft vermuten lassen. Das erste Archiv befand sich auf der Veste Coburg. Seine Bestände wurden im vorigen Jahrhundert mit den Archiven der einzelnen Zentral- und Außenbehörden zu dem Herzoglichen Haus- und Staatsarchiv Coburg zusammengefaßt, das mit Gesetz vom 9.8.1919 unter dem Namen „Coburger Landesarchiv“ in die Verwahrung und Verwaltung der Coburger Landesstiftung überging. Seit 1937 wird das Coburger Landesarchiv als Depot durch das Bayerische Staatsarchiv Coburg verwaltet. Das Coburger Landesarchiv besitzt 10 000 Urkunden (die älteste Urkunde aus dem Jahre 1169) und 45 000 Akten und Bände und ist nach einem äußerst differenzierten Betreffsystem geordnet. Die Bestände reichen bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts herauf.

Eine besondere Abteilung des Coburger Landesarchivs ist das Hausarchiv. Es verwahrt die Nachlässe der Mitglieder des Herzoglichen Hauses und die Akten der Kabinette der einstmals regierenden Herzöge. Seine Benützung ist von der Genehmigung der Herzoglichen Hauptverwaltung abhängig.

Da das ehem. Haus- und Staatsarchiv unter chronischem Platzmangel litt, entstanden bei den staatlichen Behörden umfangreiche reponierte Registereinheiten. Dieses Aktengut wurde nach dem Anschluß des Freistaates Coburg an den Freistaat Bayern in die unter dem 1.7.1924 errichtete Bayerische Staatsarchivalienabteilung Coburg übernommen und hier nach der Provenienz verwahrt. Mit der Hinterlegung des Coburger Landesarchivs als Depot im Jahre 1937 wurde die Staatsarchivalienabteilung zum Bayerischen Staatsarchiv Coburg erhoben; dieses besitzt 3 500 Urkunden und rund 90 000 Akten, Bände und Rechnungen, vom 15. bis in das 20. Jahrhundert reichend, eine Karten- und Plansammlung sowie eine Bildersammlung.

Beide Archive, Coburger Landesarchiv und Bayerisches Staatsarchiv Coburg, verwahren Urkunden und Akten folgender Provenienzen:

Coburger Zentralbehörden, deren räumliche Betreffe sich nach dem jeweiligen Umfang der von Coburg aus verwalteten Gebiete richten (also in der älteren Zeit bis herauf zum 17. Jahrhundert auch Teile von Südtüringen umfassend);